

# Calmer Tagblatt

Nr. 213.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Ercheinungswelle: Einmal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 5.—  
Wochen 15.— Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100.— Fernspr. 9.

Mittwoch, den 13. September 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtpost 210.— vierteljährlich. Wohnort-  
preis 210.— mit Bestellgeld. — Sendung der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Eine neue Krisis in der Reparationsfrage.

### Der Auspressungsprozeß geht fort.

#### Die belgische Regierung verlangt Golddeckung für die deutschen Schatzscheine.

Brüssel, 12. Sept. Wie die „Agence Belge“ mitteilt, hat der belgische Ministerpräsident Theunis, der seine in Brüssel anwesenden Kollegen über die Lage auf dem Laufenden gehalten hatte, beschlossen, von Deutschland die Bezahlung der am 15. August und 15. September fälligen Zahlungen mit Schatzscheinen zu verlangen, die durch ein Golddepot sichergestellt werden sollen, das in einer der belgischen Regierung genehmen Bank hinterlegt werden soll. Heute vormittag notifizierte der Minister des Aeußern, Jaspar, dem deutschen Geschäftsträger, Dr. Landsberg, den Beschluß der belgischen Regierung.

#### Berliner Stimmen zur belgischen Entscheidung.

Berlin, 13. Sept. Die belgische Forderung, die deutschen Zahlungen mit Schatzscheinen durch die Ueberführung von Gold ins Ausland zu sichern, findet bei den Blättern allgemeine Ablehnung. Nach Ansicht des „Berliner Tageblatts“ ist die Reichsregierung schon deshalb nicht in der Lage, das gewünschte Golddepot zu hinterlegen, weil die Reichsbank vor kurzem auf Wunsch der Entente in ein autonomes Unternehmen umgewandelt wurde, was zur Folge hatte, daß die Reichsregierung kein Eingriffsrecht in ihren Betrieb mehr hat. — Die deutsche Regierung kann, so schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“, sich nicht mit einer Lösung des Stundungsproblems einverstanden erklären, die keine Lösung ist, weil sie noch immer Leistungen von uns fordert, denen wir nicht gewachsen sind. Bei solchen Forderungen muß man schon jetzt feststellen, daß alle Mühe, eine der deutschen Finanz- und Wirtschaftslage entsprechende Neuregelung unserer Reparationsverpflichtungen zu erreichen, umsonst war. — Für die „Vossische Zeitung“ ist die belgische Forderung unannehmbar und undiskutabel. Der Reichsbankpräsident habe sich nur unter der Bedingung zur Garantierung der Schatzwechsel bereit erklärt, daß die Schatzwechsel von 6 auf 18 Monate verlängert würden. Alle Möglichkeiten einer zufriedenstellenden Regelung der Garantieforderung seien durch den unerwarteten Beschluß Belgiens zerstört worden. Der europäischen Sache habe die belgische Regierung keinen guten Dienst erwiesen. — Der „Vorwärts“ betont, daß der Weg, auf den sich die belgische Regierung begeben habe, nicht ohne schwerste Bedenken sei, und wirft die Frage auf, ob Deutschland der Papiermarkt auch die letzte hüne Goldbede nehmen solle. Daraus sei dem Währungszerfall von neuem die Tür geöffnet worden. Wenn Belgien die deutschen Kreise, die keine Mühe scheuten, um zu einer gesunden Wiedergutmachungspolitik zu gelangen, von der nur schwer sauber gehaltenen Straße vertreiben wolle, so sei es auf dem rechten Weg. Noch seien nicht alle Türen zugeworfen, aber es müsse betont werden, daß einseitige Diktate nicht der Weg seien, um dem Wahnsinn ein Ende zu machen, der Europa noch immer gefangen halte. — Die „Germania“ stellt fest, daß nicht nur von deutscher Seite, sondern auch von einsichtigen und maßgebenden Persönlichkeiten des Auslands anerkannt worden ist, daß eine solche Lösung für uns nicht in Frage kommen kann. — Die „Deutsche Tageszeitung“ schöpft die einzige Hoffnung, daß es nicht zum Neuesten kommen werde, daraus, daß die scharfe Zuspitzung der Lage im Orient es Frankreich im Augenblick kaum erwünscht erscheinen lassen müsse, eine Reparationskrise mit allen Folgen, die dadurch für die Beziehungen zu England und Italien entstehen, durchzusetzen.

#### Fortsetzung der Verhandlungen in Paris?

Berlin, 12. Sept. In der Berliner Börse war heute das Gerücht verbreitet, es sei eine Note der belgischen Regierung nach Berlin unterwegs, in der die deutsche Regierung aufgefordert werde, innerhalb 24 Stunden 100 Millionen Goldmark in bar als Dedung für die Raten vom 25. August und 15. September bei der belgischen Nationalbank zu hinterlegen. Wie die „Vossische Zeitung“ feststellt, ist der deutschen Regierung von einer derartigen Note nichts bekannt. Auch ist eine Note dieses Inhalts in Brüssel nicht abgegangen. Man hat es offenbar mit einem Börsenmanöver von Hausspekulanten zu tun, die ein Interesse am weiteren Steigen des Dollars haben. Das Blatt ist vielmehr der Ansicht, daß die Verhandlungen morgen oder übermorgen in Paris fortgesetzt werden, da außer den Herren Bergmann und Fischer auch die belgischen Unterhändler nach Paris reisen werden. Dort sollen dann die Besprechungen unter nichtamtlicher Teilnahme der Reparationskommission, deren Sitz deshalb auch als Verhandlungsort gewählt wurde, fortgesetzt werden.

London, 12. Sept. Die „Times“ meldet aus Paris, es werde dort zugegeben, daß die Rückkehr der belgischen Delegierten aus

Berlin nicht einen endgültigen Bruch bedeute. Die Hoffnung auf eine Regelung sei auf keinen Fall aufgegeben. Ein Vorschlag gehe dahin, die Frage dem Völkerbundsrat zu überweisen. — Das wäre die richtige Instanz.

Paris, 12. Sept. Die Staatssekretäre Fischer und Bergmann sind heute mittag hier eingetroffen.

#### Erneute Behandlung des Reparationsproblems durch Lloyd George und Poincaré?

London, 12. Sept. „Daily News“ berichtet, daß Lloyd George sich zur Völkerbundsversammlung nach Genf begeben werde. Wie aus Genf gemeldet wird, würde die offene Darlegung des gesamten Reparationsproblems durch Lloyd George vielseitige Zustimmung finden. Auch bestie Grund zu der Annahme, daß die Franzosen einer solchen allgemeinen Erörterung durchaus nicht abgeneigt seien. Der Londoner Berichterstatter des „Daily Mail“ erfährt, daß eine Reise von Lloyd George nach Genf nur zur Behandlung einer größeren Frage unternommen werden würde.

#### Ein französischer Senator für Herabsetzung der deutschen Schulden.

Paris, 12. Sept. Der Senator und frühere Minister Reznard hielt gestern in Tours eine Rede, in der er sagte, das französische politische Programm müsse folgende zwei Punkte umfassen: 1. allgemeine Herabsetzung der internationalen Schulden und im Zusammenhang damit die notwendige Herabsetzung der deutschen Schulden, 2. eine Steigerung der Sachlieferungen.

#### Die Zuspitzung des Orientproblems.

##### Die Türken in Smyrna.

Paris, 12. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Smyrna ist General Nureddin zum Gouverneur der Stadt ernannt worden. Südwestlich von Smyrna leisten wenig beträchtliche griechische Streitkräfte der kemalistischen Armee noch unwesentlichen Widerstand.

##### Kemal Pascha in Smyrna.

Adaba, 12. Sept. Mustafa Kemal Pascha ist in Smyrna angekommen.

##### Türkische Drohungen gegen England.

London, 12. Sept. Der Pariser Vertreter der Regierung von Angora, Ferik Bey, erklärte in einer Unterredung mit einem Berichterstatter des „Daily Express“, die einzige Hoffnung für den Frieden im Orient sei, daß die britische Regierung einer bedingungslosen Rückerstattung Adrianopels an die Türkei und der Räumung Konstantinopels durch die Alliierten zustimme. Andernfalls würden die Türken Mesopotamien überrennen und alles tun, was in ihrer Macht stehe, um den britischen Interessen entgegenzuarbeiten, sowie um die britische Herrschaft im Osten zu behindern. Die Türkei strecke England die Hand hin, es sei Englands Sache, sie zu ergreifen. — Die „Times“ berichten, daß in Mesopotamien die militärischen Garnisonen aus Gründen der Vorsicht verstärkt worden seien. Die Auswirkung der türkischen Siege in Kleinasien zeige sich deutlich und verwickle die bereits schwierige Lage noch mehr.

##### Griechenland und England suchen nach Hilfe.

Paris, 12. Sept. Nach einer „Matin“-Meldung aus Belgrad haben der griechische und der englische Gesandte bei der jugoslawischen und bei der rumänischen Regierung einen neuen Schritt unternommen, welcher die Intervention Jugoslawiens und Rumäniens im griechisch-türkischen Konflikt im Sinne der Aufrechterhaltung des status quo auf dem Balkan verlangt. Nach der „Tribuna“ fordert die Bevölkerung von Saloniki, welche Unruhen befürchtet, die Besetzung der Stadt durch serbische Truppen. — Es ist bezeichnend, daß die Entente wieder fremde Völker für ihre Interessen kämpfen lassen will, denn an der Niederhaltung der Türken haben doch die Alliierten das größte Interesse.

Paris, 13. Sept. Die von Lloyd George angekündigte Note wurde gestern am Quai d'Orsay durch den britischen Botschafter Lord Hardinge überreicht. Die britische Regierung erklärt darin, daß sie auf die Mithilfe der Alliierten bei der Verteidigung Konstantinopels und der Halbinsel Gallipoli rechne. Die britische Regierung schlägt vor, die Aufgabe der militärischen Besetzung für den Augenblick den alliierten Oberkommissaren in Konstantinopel anzuvertrauen, ohne den noch zu treffenden Entscheidungen vorzugreifen, da die französische Regierung ebenso-

## Neueste Nachrichten.

Nachdem man geglaubt hatte, die deutsch-belgischen Verhandlungen in Berlin würden zu einem einigermaßen erträglichen Beschluß der belgischen Regierung über die Stundung der deutschen Darzahlungen führen, hat die belgische Regierung, wie aus Brüssel gemeldet wird, beschlossen, von Deutschland die Bezahlung der am 15. Aug. und 15. September fälligen Zahlungen mit Schatzscheinen zu verlangen, die durch ein Golddepot sichergestellt werden sollen. Die Bemühungen der deutschen Regierung, diesen Goldentzug zu vermeiden durch Gewährung von anderen Sicherheiten sind also gescheitert. Man gewinnt den Eindruck, daß die Zuspitzung der orientalischen Frage und der daraus entspringende Druck Frankreichs die belgische Regierung, die anfangs zu einer vernünftigeren Regelung der Zahlungsbedingungen geneigt gewesen zu sein scheint, zu einer schärferen Stellungnahme bestimmt hat. Wie aus Berlin gemeldet wird, sollen durch diesen Beschluß der belgischen Regierung die Verhandlungsmöglichkeiten noch nicht erschöpft sein. Deutsche Delegierte sind nach Paris abgereist, um die Reparationsfrage weiter zu behandeln. Auch wird von London und Paris gemeldet, daß Lloyd George und Poincaré in Paris das Reparationsproblem nochmals in Angriff nehmen wollen. Auf den Erfolg dieser Besprechungen wird man jedoch keine großen Hoffnungen setzen dürfen.

Die türkischen Siege in Kleinasien haben, worauf wir von Anfang an hingewiesen haben, eine scharfe Zuspitzung in Bezug auf die gesamte orientalische Frage geschaffen. Ob sich aus der heutigen Situation ein schwerer außenpolitischer Konflikt entwickelt, wird davon abhängen, ob die Türken nach der Einnahme von Smyrna ihren Vormarsch auf Konstantinopel fortsetzen, worauf sie zweifellos auf den Widerstand der dort stationierten alliierten Streitkräfte stoßen würden. Trotzdem die türkischen Siege im Orient, von Ägypten bis zur indischen Grenze, große Begeisterung ausgelöst haben, ist es doch immerhin zweifelhaft, ob die Türken es heute schon wagen werden, den Alliierten, und zwar der großen wie der kleinen Entente mit militärischen Nachmitteln entgegen zu treten. Andererseits ist natürlich die Gefahr groß, daß die fanatisierten Massen der orientalischen Völker sich zu einem Befreiungskampfe hinreißen lassen könnten.

sehr dem Grundsatz der Freiheit der Meerengen treu bleibe wie die britische Regierung.

#### Die Entente gegen die Herausgabe Konstantinopels.

London, 12. Sept. Reuter meldet aus Malta: Zwei britische Batterien haben den Befehl erhalten, sich zum Abtransport nach Konstantinopel bereit zu halten. Die „Times“ melden, daß die alliierten Kommissare in Konstantinopel der Angora-Regierung mitgeteilt haben, daß die Alliierten unter keinen Umständen irgend eine Verletzung der neutralen Zone durch die kemalistische Armee dulden werden.

London, 12. Sept. Die „Times“ melden aus Konstantinopel, daß bei den türkischen Siegesfeiern an verschiedenen Stellen die Fenster eingeschlagen worden seien, so bei der rumänischen Gesandtschaft, der griechischen Militärkommission, dem französischen Postamt, dem Credit Lyonnais und der französischen Offiziersmesse. Ein Grieche sei getötet worden. Auf Beschluß der Alliierten wehen jetzt die französische, italienische und englische Flagge in der asiatischen neutralen Zone Konstantinopels und der Dardanellen als Warnung an die kemalistischen Streitkräfte, daß jede Verletzung dieser Zone als ein Akt der Feindschaft gegen die Alliierten aufgefaßt werden würde.

#### Angebliche türkische Pläne.

London, 12. Sept. „Daily News“ meldet aus Athen, alles deute darauf hin, daß die Kemalisten den Krieg am Balkan fortsetzen wollten. Die etwaige Abdankung des Sultans zugunsten des Thronfolgers Abdulla Mehmed würde wahrscheinlich den endgültigen Abschluß einer Union zwischen Konstantinopel und Angora bedeuten.

#### Griechische Greuelthaten an Mohamedanern?

London, 12. Sept. „Daily Telegraph“ schreibt, aus dem Innern Kleinasiens in Smyrna eingetroffene Amerikaner und andere Christen berichten, daß die Griechen bei ihrem Rückzug furchtbare Grausamkeiten an den Mohamedanern verübt hätten. — Man wird alle diese Nachrichten von der einen wie der andern Seite mit Vorsicht aufnehmen müssen.

Freude in Ägypten über die türkischen Siege. London, 13. Sept. „Daily Express“ meldet aus Kairo, daß die kemalistischen Siege in Ägypten große Befriedigung erzeugt

tschaft.

ark.

er Schweizer Fran

rsstockungen wird

ttigart die Selbst-

bis 30. November

Obstsendungen be-

eren durch die amt-

sie innerhalb der

id.

ung auf dem Ges-

das Angebot in

heiten immer noch

digen, bei den ho-

chreuten Geldmittel

relenen Verschö-

lungen am Montag

100 Kilogramm ab

(am 4. September

000 (4800—5800),

9600—9700 (9300

), Kleie 3—3200

350), Stroß 1100

emarkt.) Zuges-

iefer Schweine. Gan-

für ein Milchschwein

00 M.

emarkt.) Dem

Schlacht Milchschweine

schon von statten.

eine 10—22 000 M.

kauf. Nach der

zu 10 000 M für

icht an den Börsen- und

wirtschaftlichen Verlebs-

m an n. Calw.

uderei, Calw.

ans

ms

lthengstett

haben. In Alexandrien hätten zahlreiche Umzüge stattgefunden. — Dasselbe Blatt meldet aus Konstantinopel, daß die Türken in der Gegend der Meerengen Karakal und Balikesir besiegt hätten. Die türkische Presse fordere den Krieg, falls die Dardanellen nicht freigegeben würden und erkläre, daß die Türken bei den Alliierten mit der Spitze des Bajonnetts den Frieden diktiert würden.

### Türkische Ausschreitungen in Pera.

Paris, 12. Sept. Nach Havasmeldungen aus Konstantinopel sind bei den dortigen Kundgebungen anlässlich der türkischen Siege in der Nacht etwa 300 Personen trotz polizeilicher Absperrungsmaßnahmen in Pera eingedrungen und es wurden die nichtgeschützten Fenster ohne Unterschied der Nationalität der Besitzer durch Stockschläge und Steinwürfe zertrümmert. Die Stadt ist jetzt ruhig. Man fürchtet aber, daß die bolschewistischen Elemente, die sich in Konstantinopel aufhalten, die Umstände auszunutzen werden, um neue Unruhen hervorzurufen. Infolgedessen sind Maßnahmen ergriffen worden. Der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte in Konstantinopel hat jegliche Kundgebung verboten und den Verkehr auf den Straßen nach Eintritt der Dunkelheit untersagt. Wer gegen die Verordnung verstößt, wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Was haben die Alliierten, die „Beschützer des Selbstbestimmungsrechts der Völker“, in Konstantinopel zu tun?!

### Die Annexion Palästinas durch England.

#### Protest der nichtjüdischen Bevölkerung.

Jerusalem, 12. Sept. Keuter. Gestern wurde die Zeremonie der Proklamierung des britischen Mandates (?) über Palästina abgehalten. Auf die Aufforderung des arabisch-christlichen Komitees blieben die nichtjüdischen Geschäfte geschlossen und die Handwerker legten als Ausdruck ihres Protestes die Arbeit nieder.

### Unruhen in Marokko.

Paris, 12. Sept. Wie Excelsior meldet, haben die französischen Truppen bei dem gestern gemeldeten Zusammenstoß mit den Eingeborenen in Marokko 10 Tote verloren. Außerdem wurden 10 Soldaten verwundet.

### Ein Gespräch mit Trotzki.

WAS. Aus Helsingfors wird uns geschrieben: Trotzki hat mit mehreren ausländischen Korrespondenten in Moskau ein Gespräch gehabt, wobei er sich ausführlich über die politische Weltlage äußerte. Auf die Frage, ob er an eine baldige Weltrevolution glaube, erwiderte Trotzki, daß er die soziale Revolution für unvermeidlich halte. Der Zeitpunkt ihres Eintritts und ihre Formen würden jedoch abhängig sein von der Politik der bestehenden Klassen in den ausländischen Staaten und ihrer Regierungen. In dieser Beziehung erklärte Trotzki, die europäischen Regierungen hätten im letzten Jahre alles nur Mögliche getan, den Eintritt der Weltrevolution zu beschleunigen und ihr möglichst scharfe Formen zu verleihen. Die größte Rolle hierbei spielt nach der Aussage Trotzki die Politik der französischen Regierung, die seinen Worten zufolge die reaktionärste aller Regierungen ist, die jemals auf der Welt und in der menschlichen Geschichte bestanden hat. Trotzki sagte wörtlich: „Die nervöse aggressive Politik Frankreichs hat ihre Ursache nicht in dem üblichen Charakter dieser oder jener seiner Staatsmänner — über deren Persönlichkeit ich übrigens nichts Gutes auszusagen möchte — sondern in dem schreienden Gegensatz zwischen der militärisch-politischen Lage Frankreichs nach Versailles und der Zerrüttung seines finanziell-wirtschaftlichen Fundaments. Frankreich will sich nicht nach der Decke strecken. Hierin liegt die Hauptursache der europäischen Krise.“ — In Bezug auf die Reparationspolitik sagte dann Trotzki, daß ein neuer gegen Deutschland von Westen aus gerichteter Schlag auch für das labile Gleichgewicht im Osten Europas verhängnisvoll werden möchte. Auf die Frage, ob ein Militärabkommen zwischen Sowjetrußland und Deutschland bestünde und ob die Gerüchte über die Reorganisation der Roten Armee unter der Leitung deutscher Offiziere wahr seien, erwiderte Trotzki, man spekuliere zu sehr auf die Leichtgläubigkeit und Dummheit des Publikums. Trotzki wies ferner im Laufe des Gesprächs darauf hin, daß Sowjetrußland seine Armee von 5 300 000 auf 800 000 Mann verringert habe. Eine weitere Verringerung könnte nur beim Eintritt wichtiger Veränderungen in der Weltlage stattfinden. Gegenwärtig machten sich jedoch keine Abwärtsbewegungen in den anderen Staaten bemerkbar. Eine unmittelbare militärische Gefahr von Seiten Frankreichs, Polens oder Rumaniens bestände z. Bt. für Sowjetrußland nicht, jedoch sei sie nicht ausgeschlossen, daher müsse Sowjetrußland für die technische Ausbildung seiner Armee Sorge tragen. In Bezug auf die Wirtschaftspolitik Sowjetrußlands äußerte Trotzki, daß die Konferenzen von Genoa und Haag keine Änderungen hervorgerufen würden. Der neue Wirtschaftskurs der Sowjetregierung würde von Dauer sein, über die auf den genannten Konferenzen von Sowjetrußland gemachten Zugeständnisse würde man jedoch keinesfalls hinausgehen; die Eisenbahnen, Fabriken, die Bergwerke, der Grund und Boden würden nach wie vor in Händen des Staates bleiben. Trotzki war so optimistisch zu behaupten, daß Sowjetrußland in diesem Jahre seine Getreideausfuhr, wenn auch in bescheidenem Maße, wieder aufnehmen würde.

### Ausland.

#### Die Erschießung der beiden belgischen Soldaten aufgeklärt.

Paris, 12. Sept. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Brüssel kommt die Feststellung des Obersten Mag, der vom Justizdepartement mit der Prüfung der in Oberkassel am Tatort gefundenen Munition beauftragt worden war, zu folgendem Schluß: Die auf der Straße gefundenen Patronenhülsen sind die von der Pistole System Colt abgeschossenen Kugeln, die Sergeant Staes in der Hand hielt, als er fiel. Die am Tatort gefundene Kugel ist von einer Pistole desselben Kalibers abgefeuert worden, wie die dem Sergeant Staes gehörige es ist. Die Schlußfolgerung führt also mit einer gewissen Wahrschein-

### Amthliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft über die Abhaltung der öffentlichen Schlußprüfungen an den Ackerbauschulen.

Die öffentlichen Schlußprüfungen finden statt in Ellwangen am Montag, den 25. September, in Dörsenhäusen am Mittwoch, den 27. September, in Kirchberg am Freitag, den 29. September.

Die Angehörigen der Zöglinge, die Vorstände und Mitglieder der landwirtschaftl. Gauderverbände, Bezirksvereine und Bauernvereine, sowie sonstige Freunde der Schulen werden eingeladen, den Prüfungen anzuzuschauen.

Stuttgart, den 7. September 1922.

Sting.

lichkeit zu der Annahme, daß der Sergeant, der infolge des Streits, den er gehabt hat, in großer Aufregung aus dem Kaffeeherauskam, aus Unachtsamkeit die Sicherung seines Revolvers gelöst hatte, um sich gegen einen etwaigen Angriff zu schützen und so zufällig den belgischen Wachtposten getötet hat. Als er sich dann über die Schwere seiner Tat und Verantwortung klar wurde, hätte er die Waffe gegen sich selbst gewandt. Nach dem „Matin“ soll die Untersuchung noch nicht abgeschlossen sein und Oberst Mag habe noch den Auftrag, einen zweiten Bericht anzufertigen. Nach dem „Petit Parisien“ ist Oberst Mag in seinem Bericht zu dem Schluß gekommen, daß der Zwischenfall durch die Waffe des Sergeanten Staes verursacht worden ist. Diese Waffe sei keine Armeewaffe, sondern eine Kriegserinnerung und sei Eigentum des Unteroffiziers. Es soll jetzt eine Untersuchung angestellt werden, um festzustellen, wie es möglich war, daß sich der Unteroffizier um 3 Uhr morgens außerhalb der Kaserne befand.

#### Ungarn zur Aufnahme in den Völkerbund „würdig“.

Genf, 13. Sept. Der ungarische Außenminister Graf Banffy erklärte einem Vertreter der „Schweizerischen Depeschen-Agentur“, daß er aus Besprechungen mit verschiedenen Delegationen den allgemeinen Eindruck gewonnen habe, daß die Aufnahme Ungarns in den Völkerbund von keiner Seite ernstem Widerspruch begegnen werde.

#### Eine russisch-japanische Konferenz.

London, 11. Sept. Keuter meldet aus Shanghai, daß die russisch-japanische Konferenz in Tschangtschu ihre Beratungen infolge von Meinungsverschiedenheiten über den Umfang der Konferenz noch nicht begonnen hat.

### Deutschland.

#### Bergesellschaftung

#### des Betriebs der preussischen Staatsbergwerke.

Berlin, 12. Sept. Nach einer Meldung des „Deutschen“ haben in den letzten Tagen im preuß. Handelsministerium Besprechungen mit den beteiligten Kreisen über die geplante Umformung der preuß. Staatsbergwerke stattgefunden. Dabei haben sowohl grundsätzliche Fragen, als auch Einzelfragen besonders hinsichtlich der Abfindung der Beamten und einer engeren Beteiligung der Arbeitnehmer an der Betriebsleitung zur Erörterung gestanden. In den Besprechungen gaben die Arbeitnehmer ihre grundsätzliche Zustimmung zu dem Plan, sämtliche Staatsbergwerke, also Kohlen- und Erzbergwerke, Hütten, Salinen und Bernsteinwerke, ohne Rücksicht auf sachliche Verschiedenheit und ohne Berücksichtigung ihrer geographischen Lage in eine große Aktiengesellschaft zusammenzufassen, der nicht das Eigentum, sondern nur die Verwaltung und Ausbeutung der Staatsbergwerke übertragen werden soll. Sämtliche Aktien dieser neuen Gesellschaft sollen vom preuß. Staat übernommen werden. Ueber die Verwendung des Ertrages lag folgende Arbeitnehmerforderung vor: Der über eine angemessene Verzinsung hinausgehende, nach den erforderlichen Abschreibungen und Rücklagen verbleibende Reingewinn soll zu einem Teil zur Bildung eines sozialen Fonds verwendet werden. Die Mittel dieses sozialen Fonds sollen in erster Linie dazu dienen, Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitergesundheit zu ermöglichen. Außerdem sollen in besonderen Notfällen außerordentliche Zuwendungen an die Arbeiter und Angestellten erfolgen. Im Lauf des Monats wird der seit langem vorbereitete Gesetzentwurf voraussichtlich einem zu diesem Zweck eigens gebildeten Ausschuss des preussischen Landtages überwiesen werden.

#### Protest der badisch-pfälzischen Zeitungsverleger gegen die ungeheure Belastung der Presse.

(S. 6.) Aus Baden, 11. Sept. Auch die im Verein südwestdeutscher Zeitungsverleger zusammengeschlossenen badisch-pfälzischen Zeitungsverleger haben in einer aus dem ganzen Vereinsgebiet heraus an fast hundert außerordentlichen Hauptversammlungen zu Karlsruhe Stellung zu den ungeheuerlichen Neubelastungen des Zeitungsverlages genommen und in voller Einmütigkeit Protest sowohl gegen den unhaltbaren Papierpreis, wie auch gegen die ebenso unhaltbaren plötzlich vom Verband Deutscher Druckpapierfabrikanten mit sofortiger Wirkung diktierten neuen Zahlungsbedingungen erhoben. Die Versammlung beschloß, nicht nur dem Protest des Vereins deutscher Zeitungsverleger und den auf der Hauptversammlung dieses Vereins beschlossenen Maßnahmen zur endlichen Behebung der Zeitungsnot zuzustimmen und mit allen Mitteln zu unterstützen, sondern sie ging noch einen Schritt weiter und ging zur Tat über! Die badisch-pfälzischen Zeitungen haben einmütig beschlossen, ab Oktober vorerst wöchentlich einmal eine zweifelhafte Not- und Protestzeitung herauszugeben und bezielten sich vor, es zu noch schärferen Maßnahmen zu greifen. Diesbezügliche Anträge sind ernstlich in der Versammlung gestellt worden. Denn beim Versagen aller, schon so oft in Aussicht gestellten Regierungshilfe muß der Verleger unter allen Umständen zur Selbsthilfe greifen. Die Verleger glauben dabei auf die verständnisvolle Mitwirkung der Leserschaft vertrauen zu dürfen. Geht die deutsche Presse zugrunde, dann geht unwiderbringlich ein Instrument verloren, das in allererster Linie zum Wiederemporkommen des deutschen Volkes bestimmt und auch befähigt ist. Der Verein südwestdeutscher Zeitungsverleger erwartet deshalb von allen maßgebenden Kreisen, daß sofort der Papierpreis in erträgliche Grenzen gebracht wird und daß ebenfalls sofort die unfehlbar tödlich

wirkenden Zahlungsbedingungen vom Druckpapierverband beseitigt werden.

#### Verurteilung von Zuckerwucherern.

Berlin, 12. Sept. Wie der „Votanziger“ aus München meldet, wurde ein Kaufmannsgepaar in Dachau, das 2160 Zentner Zucker gelagert hatte, um ihn später zu Bucherpreisen zu verkaufen, vom Zuckergericht zu 6 bzw. 3 Monaten Gefängnis und zu Geldstrafen von 75 000 bzw. 35 000 Mark verurteilt. Der übermäßige Verkaufsgewinn und der noch nicht verkaufte Zucker wurden beschlagnahmt.

#### Zum Untergang

#### des deutschen Dampfers „Hammonia“.

Berlin, 12. Sept. Die „Neue Berliner Zeitung“ meldet aus London: Entgegen den bisherigen Mitteilungen, daß alle Passagiere des gesunkenen deutschen Hagapampfers „Hammonia“ gerettet seien, ist ein Funkentelegramm des englischen Schiffes „Kinfauns Castle“ eingelaufen, wonach 16 Menschenleben bei dem Schiffsuntergang zu beklagen seien.

#### Aus dem Leben

#### eines ehemaligen Calwer Handelsherrn.

Von Pfarrer Schimpf, Althengstett.

Das alte Calw, von welchem Feuersbrunst und Feindeszut so wenige Zeugen übrig gelassen haben, barg in seinen Mauern eine ganze Reihe angesehener Geschlechter, denen es für sein Aufblühen und sein Ansehen viel zu verdanken hatte. Von der Gefahr, vergessen zu werden an ihrem vierhundertjährigen Stammstift, ist besonders eine dieser alten Familien bedroht, deren Name ausgestorben ist in Calw. Wir meinen die Calwer Demmler. Eingehende familiengeschichtliche Forschungen, in welche Dank dem Entgegenkommen eines heute noch in Calw lebenden Verwandten durch Familienpapiere wertvolles Licht gefallen ist, lassen den erloschenen Glanz neu aufleuchten, welcher einst ein Haus umfloß, dessen Gedächtnis, wenn wir uns nicht irren, nirgends in Calw der dreierlei Offenheit erhalten worden ist. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts tauchte der Name Demmler erstmals in Calw auf. Seine Ableitung ist nicht uninteressant. Ein Vorfahre hatte an seiner rechten Hand eine Abnormität: Einen doppelten Daumen; die Abkömmlinge wurden „Däumler“ genannt, woraus bei der bekannten Willkür in der Schreibweise Dämmeler, Demmler, Demmeler, Daimler u. a. Variationen entstanden. Im Wappen ist der Doppeldarmen verewigt und ein Bild des Tübinger Rechtsgelahrten Anastasius Demmler, gest. 1591 trägt folgende Inschrift: allusio ad nomina Quem urgentem mercesmanet aequa Laborum Pollebam ut pollex in ratione mea. (Gleich seiner Arbeit der Lohn, der des Auserlesenen wartet; doppeltes leistet ich ja gleich meinem Daumen im Bild). Daß es sich bei den Calwer Demmler, deren erster Simon, auch Christoph genannt, am 9. 8. 1599 als Kaufmann und Bürgermeister zu Calw starb, um Nachkommen der Marbacher Demmler handelt, die ihrerseits wieder nach Merzheim weisen, ist nicht sicher zu begründen, aber auch nicht zu widerlegen. Die Entelsohne Simons, Gregorius und besonders Christoph, sind als Aitgenossen, Freunde und Mitarbeiter J. B. Andreäs am bekanntesten geworden, zumal sie Mitstifter des sog. Färberstiftes waren. Von ihnen stammen auch einige Geistliche und Gelehrte ab; die letzten Calwer Demmler waren Zeugmacher oder Konditionen. In hervorragendem Maß aber war diese Familie durch 6 sich folgende Generationen hindurch an der sog. Handelskompanie beteiligt. Unsere Schilderung beschäftigt sich mit Jakob Christoph Demmler, einem Enkel von Andreäs obengenanntem Freund Christoph D.; er lebte von 1644—1725 und war Buchhalter bei der wohlthätigen Handelskompanie. Seine Berufsgeschäfte haben diesem Manne, der offenbar mit Freude und Geschick die Feder führte, Zeit zur Abfassung eines Haus-Protokolls gelassen, „darin Unterschiedliches, was mit mir und lieben Meinigen passieret, so gut solches wegen unleidigem Brand verlosrenen Scripturen wieder kolligirt werden können, mit wenigem verzeichnet zu finden. Mit Gott angefangen in dem Monat July Anno 1700.“ Ergänzt man sein Tagebuch aus seiner ebenfalls noch erhaltenen Grabrede, so gewinnt man ein getreues Bild dieses alten Calwer Handelsherrn, das für die Calwer Demmler charakteristisch sein dürfte, ihr hohes Ansehen in ihrer Vaterstadt erklärt und ihr Andenken auch für das heutige Geschlecht noch wertvoll macht.

Calw hatte sich von dem furchtbaren Geschehnis kaum ein wenig erholt, von welchem diese Stadt i. J. 1634 betroffen wurde, als Jakob Christoph D. das Licht der Welt erblickte. Durch seine ganze Kindheit und seine Jugendjahre zitterte noch der Jammer nach, der all unser Erleben und Erleidern weit übertraf und so hatte dieser Mann wohl das Recht zu dem, bei ihm nicht als bloße Phrase gemeinten Worte: am 10. Juli 1644 bin ich in diese jammervolle Welt geboren. Einige seiner nächsten „Stammes- und Namensbefreundte“ waren: 1. Veit, der Urgründer, von welchem zwar wegen der Kette der Zeit weiter keine Specialia bekannt; 2. Christoph, der Großvater, ein vornehmer Mit-Fundator des sogenannten Färberstiftes, dem zu Ehren eine gewisse geistliche Perle über das aus seinem Namen Christoph Dimmeler herausgezogene Anagramma: er ist redlich fromm — ein wohlverdientes Carmen Panegyricum verfertigt. 3. Johann Christoph, der Vater, von dem bekannt, daß er von Jugend auf Gottes Wort herzlich geliebet und deswegen auch auf Reisen allezeit seine Hand-Bibel bey sich geführt, darüber er auch einmal zur See unter fremden Religions-Verwandten bald in große Gefahr kommen wäre. 4. Veit, der Vatersbruder, der als ein angehender Handels-Redienter mit seinem Vater aus der Nördlinger Meß rassistend unter Wegs in dem Stuttgarter Wald erkrankte und daselbst in wahrem Vertrauen auf seinen Heiland selig verstorben, welches das mit des Seel. Herrn D. Joh. Valentin Andreäs wohlgelesenen Inscription Ihm daselbst zu Ehren aufgerichtete Bild-Schildlein bezeuget. 5. Joseph, der Bruder, welcher nach seinem Symbolo

als ein ge  
sich best  
leguet. 5.  
Febre mal  
sich schön  
als anwe  
erklären l  
Meinung  
seinem Lo  
ben gewü  
erwünsche  
Begräbnis  
etlich erk  
einem  
Jakob  
Lehrjahre  
um besser  
rekommen  
Junger  
fischer Co  
führt. S  
Haus in  
35jährige  
net, inden  
durch G  
bliebene  
in den T  
Familien  
Haus des  
weiter.  
fann De  
Glückselig  
Damit, d  
unter G  
gesehen h  
fällt: Da  
Herr wie  
Kinder.  
Diese In  
cher ihre  
diesem fr  
ganzes L  
in den D  
von Jun  
Anglid  
Campagn  
als durch  
sondern a  
Kriegssta  
lust nebe  
die l. Me  
furchung  
nötig. J  
über Mi  
von da a  
wiederum  
Gnad wi  
Feinde n  
der solch  
nicht erb

Durch  
rer Cip  
ft and de

Unter  
Samstag  
statt, auf  
die prakt  
Hierauf  
handlung  
kleidung

So kl  
der aus  
den Sang  
reichte H  
aus „Me  
Strauß j  
gebundene  
Himmels  
über Cal  
noch geni  
men zum  
Wie kan  
tagsstim  
affen aus  
her wisse  
freudigem  
Hörerb  
gen. Eber  
hielt inn  
fließenden  
besseren  
ten. Das  
welch



Stammheim, 12. Sept. Die Meisterbilder-Andacht, die Richard Jordan am Sonntag in unserer Kirche hielt, fand bei Jung und Alt großen Anklang. Die muster-gültige und würdige Durchführung der Bilder-Andacht und die feinfühlig, technische Vorführung der Meisterbilder in einer niegesehenen, prächtigen Auswahl und in originalgetreuer Wiedergabe machten tiefen Eindruck. Das Orgelspiel von Herrn Oberlehrer Kühne, der Vortrag des Herrn Jordan, Gemeindegesang und Meisterbild — alles war, wie aus einem Guß! Aus dem Erlös spendete Herr Jordan 350 Mark für die elektrische Beleuchtung der Kirche.

(S.G.B.) Stuttgart, 12. Sept. Die freie Verbraucherkammer für Württemberg und Hohenzollern hält am 13. September eine Kammer-sitzung mit Vorträgen über Teuerung und Mangel, Wohnungsnot, Reichs- und Landessteuererhebung.

(S.G.B.) Balingen, 12. Sept. In letzter Zeit sind von Erlaheim drei junge Leute nach Amerika ausgewandert, zwei weitere treten dieser Tage die Austreise an.

(S.G.B.) Sigmaringen, 12. Sept. Der frühere König Manuel von Portugal mit Gemahlin befindet sich zur Zeit auf Besuch beim hiesigen Fürsten.

(S.G.B.) Crailsheim, 12. Sept. Im Uebernachtungsraum des Bahnhofs wurden beim Wecken durch den Nachtwächter von 4 Lokomotivführern und 4 Heizern aus Kalen und Nürnberg infolge Ausströmen von Gas die meisten bewußtlos aufgefunden. Ärztliche Hilfe war rasch zur Stelle und glücklichweise von Erfolg.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

### Der Kurs der Reichsmark.

\* Der Dollar galt gestern 1508 M., der Schweizer Franken 286 Mark.

### Bericht der Stuttgarter Börse.

(S.G.B.) Stuttgart, 11. Sept. Die sprunghafte Steigerung der Devisen (Dollar 1525—1538) gab dem Effektenmarkt ein festes Gepräge, und führte auf der ganzen Linie wesentliche Kurssteigerungen herbei. Bankwerte vorzeichneten kleinere Kursgewinne, Brauereiwerte fast unverändert, Textilwerte bedeutend fester, Maschinen- und Metallwerte durchweg gebessert. Der Umsatz war teilweise bedeutend. Der Freiverkehr war ebenfalls fest. Germania- und Nahrungsmittelaktien wurden lebhaft gehandelt. Es notierten: Bankanstalt 230, Hypothekbank 190, Notenbank 650 (plus 10), Vereinsbank 275 (plus 25), Kettenmeyer-Livoli 680, Wulle 445, Ravensburg 250, Kammgarn Bietigheim 1810 (-40), Kolb und Schüle 1950 (plus 150), Kottner 1450 (plus 50), Baumwolle Kuchen 1600 (plus 30), Ver. Filz 1800 (plus 50), Baumwoll Spinnern 1400, Kattun 2850, Daimler 485 (plus 10), Spinnerei Maschinen 1020, (plus 19), Zugs-haus 535 (plus 10), Heffer 750 (plus 40), Feinmechanik Tuttlingen 1599 (plus 149), Württ. Metallwaren 1640 (-61). Von sonstigen Werten notierten: Bad. Anilin 1600 (plus 190), Zement Heidelberg 1099 (plus 34), Hohner 1050 (plus 40), Köln-Rottweil 1030 (plus 5), Lauph. Werkzeug 1850, Stuttgarter Zucker 910 (plus 30), Ziegelwerke Ludwigsburg 725 (plus 25). Im Freiverkehr Germa-

nia Binochem 1100—1160 (plus 160), Kaiser Otto 650 (plus 47), Knorr 680 (plus 70), die übrigen Werte konnten geringe Kursbesserungen erzielen, Wfa 385 (plus 65).

### Märkte.

(S.G.B.) Tübingen, 12. Sept. Auf dem Obstmarkt wurde Milchobst, Birnen und Äpfel zu 120 M. der Zentner abgesetzt. Das Geschäft ging infolge der zahlreichen Zufuhren von Obst ziemlich flau. — In Rottenburg wurden für Mostäpfel 150—180 M. bezahlt.

Heilbronn, 12. Sept. Der Obst- und Kartoffelmarkt war schwach befahren. Kartoffeln fehlten vollständig. Das ange-fahrene Obst ist nicht zum Lagern und muß sofort verbraucht werden. Gefordert werden für Brechobst, bei dem man aber die sorgfältige Pflege vernimmt, 300 M. für den Zentner. Im Ho-henlohischen wurde wegen der riesigen Bahnfrachten Mostobst um 50—60 M. der Zentner angeboten. Aus allem geht hervor, daß dieses Jahr das Obst an Ort und Stelle konsumiert wer-den muß und kein Grund zu so hohen Preisen, wie den bis jetzt geforderten, vorhanden ist.

(S.G.B.) Kalen, 12. Sept. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 38 Stück Milchschweine. Preis pro Paar 5600—7000 M. Alles verkauft.

Die besten Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtsch. Verbesse-rungen in Betracht kommen. D. Schriftl.

Für die Schließung verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der W. Gelschlüger'schen Buchdruckerei, Calw.

## Öffentlicher Vortrag

von  
Herrn Generalmajor von Lettow-Vorbeck

über  
„Unser Kampf in Deutschostafrika“

am  
Donnerstag, 14. September, abends 8 Uhr  
im „Badischen Hof“.

Eintrittsgeld einschl. Steuer Mk. 12.—, Schüler Mk. 6.—  
Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Paul Opp.  
Der Reinertrag ist für den Kolonialkriegerfonds bestimmt.  
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

W. Bürgerpartei, Ortsgruppe Calw.

Dißstein-Calw, den 18. September 1922.

### Dankfagung.

Allen denen, die uns während der Krankheit  
und dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen  
Marie Wolter, geb. Großmann,   
Liebe und Teilnahme erwiesen haben,  
sagen herzlichsten Dank  
die trauernden Hinterbliebenen.

Monakam, den 12. September 1922.

### Dankfagung.



Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe  
und Teilnahme, die wir bei dem schweren  
Verluste unseres lieben, unvergeßlichen Ent-  
schlafenen

Johann Wohlgemuth

erfahren durften, insbesondere für die trost-  
reichen Worte des Herrn Pfarrer Sengle,  
dem Gesangsverein „Eintracht“ für den erhe-  
benden Gesang, dem Radfahrerverein Mona-  
kam-Unterhaugstett und den Herren Ehren-  
trägern für ihren letzten Liebesdienst, für die  
vielen Kranzspenden und die zahlre-  
iche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie Allen,  
die ihn während seiner Krankheit besuchten  
und erfreuten, sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Delmühle Gärtringen

verarbeitet wieder

## Delfrüchte aller Art.

Schlagtage sind vorläufig:

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag u. Frei-  
tag je vormittags.

Wilh. Guhl.

# Unterbreche nicht

deine Reklame in der stillen  
Zeit, wenn du vor deinem  
Konkurrenten einen Vor-  
sprung gewinnen willst!

Franklin.

## Wir drucken

PLAKATE  
FORMULARE  
ZEITSCHRIFTEN  
KATALOGE, PROSPEKTE  
WERTPAPIERE  
ZIRKULARE  
WERKE

A. Gelschlüger'sche Buchdruckerei

Fernsprecher 9. Calw Ledersrasse 151.

Verloren  
ging ein gold. feingledrig.  
Ketten-Armband.  
Abzug. gegen Belohn. bei  
Leonhard  
Oberamtsparkasse.

Zum alsbaldigen  
Eintritt  
2 Haus-  
Mädchen  
gegen hohen Lohn  
gesucht.

Städtisches Krankenhaus-  
Verwaltung Pforzheim.

Ordentlicher  
junger Mann  
(möglichst Radfahrer) als  
Hausburische  
gesucht.  
Näheres durch die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes.

## Bäckerinnung.

Von heute ab kostet  
1 Kleinbrot Mk. 4.-  
1 weißes Laibe Mk. 40.-  
Brotpreise:  
1 rundes Blech Mk. 5.-  
1 langes Blech Mk. 6.-  
1 Pfd. Brot  
gebakken Mk. 1.50  
durch den Bäcker  
hergestellt Mk. 6.-;  
für Tonformen, Spring-  
bleche, ungezeichnete  
Bleche wird  
keine Garantie geleistet;  
Düten u. Papier werden  
zum Selbstkostenpreis  
berechnet;  
mit dem Dörren von  
Obst schließen wir uns  
dem städtischen Preis an.

Unterzeichneter verkauft  
600 Liter  
gut. Obstmost  
Wilh. Reißer, Metzger,  
Deckenfronn.

## Spiegel

Kristallglas - belegt und unbelegt - mit und  
ohne Facette, liefert als Spezialität jed. Maß  
Süddeutsche Glasmanufaktur  
E. Cramer, Liebenzell.  
Ständiges Lager.

Färberei Strubberg  
Chem. Waschanstalt.

Annahmestelle: Nane Schaible, Badstr.

## Lücht. Langholzfuhrmann

zu baldigem Eintritt  
in dauernde Stellung gesucht

Kranth & Co., Holzschneide-  
werke, Höfen an der Enz.

Nr. 21

Eine Verfü-  
gung  
brauchs  
Kohlenman

Wie aus Ve-  
tember fällt

Die belgische  
die fälligen  
markt so je  
gegründet di  
schen Verhe  
deutschen P  
punkte vor  
tion das er  
scheinend a  
Zeit die de  
Reparation

Die größte S  
Lische F  
lich den B  
den offener  
ihre Politi  
stantinopel  
Die Entent  
langen die  
zurückst  
tung des i  
wollen. M  
Polshewit  
nicht von  
sperrt wir  
Entente ei  
den Griech  
und Anspr  
tung der K  
ren, daß d  
rien ersteh  
der Großer  
ten jedoch  
unterstütz  
ten in Er  
Charakter

Berlin, 13  
schäftsträger  
Minister, des  
hals überm  
parationskom  
zur Abbedun  
1922 der bel  
welche durch  
tantien sicher  
die Bonds du  
belgischen Reg  
gen, die in L  
und den Dele  
schen Regieru  
keinem Ergeb  
Regierung da  
in Gold, in  
Fälligkeiten v  
und in der K  
Sicherheit für  
Anspr  
Berlin, 13  
Millionen Ge  
Regierung be  
Millionen we  
troffener ande

Berlin, 16  
der britischen  
am 18. Sept  
auf die Clear  
stellung dieses